

zu einer solchen Härte gezwungen, um das Einreißen der Unsitlichkeit zu verhindern, aber es geschieht nur dann, wenn die Verirrungen der Schwester sich durchaus nicht mehr mit dem Mantel der Liebe und Nachsicht bedecken lassen und zum Gespräche des Publikums geworden sind: da mag denn manchmal die minder Schuldige von der Strafe ercilt werden, während die Schuldigere frei ausgeht — dafür sind es menschliche Gesetze, wornach hier gerichtet wird, und wie unvollkommen sind diese nicht!

Ich gedenke Dein, unglückliche Louise, indem ich diese flüchtige Bemerkung hinschreibe: mögest Du den befreundeten Geist in ihnen ahnen, wenn sie Dir zu Gesichte kommen, der Dir so manche stille Thräne des Mitgeföhls weihete!

Die neu eingeschriebenen Fräulein, die es oft gleich bei der Geburt werden, um recht früh zur Hebung zu gelangen, nennt man expectivirte Fräulein und diese haben noch durchaus kein Einkommen; späterhin werden sie Schulfräulein und als solche erhalten sie schon eine Kleinigkeit; der Schulfräulein sind eben so viele als der Conventualinnen, und stirbt eine derselben, verheirathet sich oder tritt sonst aus, so rückt das älteste Schulfräulein an ihren Platz; das älteste expectivirte Fräulein wird dagegen jüngstes Schulfräulein u. s. w.

(Die Fortsetzung folgt.)

An Amalia S., geb. W.

(als ich Deinen Wahspruch gelesen.)

Willst Du des Lebens schön're Palme finden,
Soll Deines Daseyns Blüthe länger blüh'n,
Soll Liebe Dir Iduna's Blumen winden,
Willst Du mit Hlyn in Wingo's Tempel ziehn:
So laß — kennst Du des Wortes Sinn und
Treue —

Zum Götterbund Dein liebend Wort mich hören;
Und — glaubst Du, daß dies Wort mein Herz
erfreue,

So laß in hehrem Heiligthum uns schwören.

S. H.

Der heil. Hieronimus in der Höhle.

Der Maler Bernet erzählte, daß ihn vor einiger Zeit jemand gebeten habe, eine Landschaft mit einer Höhle und den heil. Hieronimus darin für ihn zu malen. Er malte denn auch die Landschaft und den Heiligen am Eingange der Höhle. Als er das Gemälde ablieferte, sagte ihm der Besteller, der

nichts von der Perspective verstand: „Ei, das Bild ist recht schön und die Höhle ganz vortrefflich, aber der heil. Hieronimus ist ja nicht in der Höhle!“ „Ich verstehe, ergebnete Bernet, das will ich gleich ändern.“ In der That nahm der Künstler auch das Bild mit und malte den Schatten dunkler, so, daß der Heilige nun tiefer in der Höhle zu sitzen schien. Der Edelmann besah das Bild noch einmal, und blieb dabei, daß der heil. Hieronimus doch noch nicht gehörig in der Höhle sey. Da nahm es Bernet nochmals an sich, löschte die ganze Gestalt des Heiligen aus, gab es dem Besteller wieder, und dieser war nun vollkommen zufrieden damit. Kamen nun Fremde, denen dieser das Gemälde zeigte, so sagte er: „Hier ist ein Bild von Bernet, den heil. Hieronimus in seiner Höhle vorstellend.“ — „Aber wir sehen ja den Heiligen nicht!“ ergebneten die Besucher. „Ich bitte um Entschuldigung, meine Herren!“ ergebnete der Besitzer, „er ist da, Sie können sich darauf verlassen, denn ich habe ihn selbst am Eingange und dann weiter hinten stehen sehen, und bin also jetzt vollkommen überzeugt, daß er nun wirklich darin ist.“

H.

Fresco: Anekdoten,

aus dem Leben gegriffen von J. S. Castelli.

Ein alter Mann schmierte seinen Kopf täglich mit Pomade. — Sein dummer Bedienter fragte ihn eines Morgens, warum er das thue? — J nun, antwortete der Herr, um meine Haare zu erhalten, die schon anfangen sich zu verlieren. — In einigen Tagen darauf fand der Herr seinen Pomadetiigel ganz leer, und als er seinen Bedienten deshalb fragte, antwortete dieser treuherzig, er habe sie dazu verbraucht, des Herrn alten Pelz zu schmieren, weil diesem auch schon die Haare ausfielen.

Eine Schusterjunge saß in der Feierstunde ruhig in einer Ecke, aß sein Vesperbrot und zählte an den Fingern; dabei entspann sich folgendes Gespräch:

Meister. Was rechnest Du da?

Junge. Ich zähle, wie viele böse Weiber in unserm Hause sind?

Meister. Nun wie viel sind es denn?

Junge. Mit der Meisterin sind sieben.

Meister. Spitzbube! (er giebt ihm eine Ohrfeige.)

Junge. Nein, nein, ich habe mich geirrt, ohne die Meisterin sind nur sechs.

*) Abendzeitung Nr. 115 d. J.